

Top-Thema: Versorgung im ländlichen Raum

Beim Informationsaustausch mit den Mitgliedern des Ausschusses Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags Anfang April im Ärztehaus Bayern standen zwei Themen deutlich im Vordergrund: ärztlicher Nachwuchsmangel und Krankenhausversorgung in Bayern – beides vor allem im ländlichen Raum. Doch der Reihe nach.

Dr. Max Kaplan, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), zeigte in seiner Begrüßung die große Bandbreite der derzeit gesundheitspolitisch brisanten Themen auf und lud die Abgeordneten sowie den Vorsitzenden des Landesgesundheitsrates ein, ganz offen über die Themen ambulante und stationäre Patientenversorgung, Bedarfsplanung, Krankenhausplanung und -finanzierung, Prävention oder Pflege zu diskutieren. Das ließen sich die Mitglieder des Bayerischen Landtags nicht zweimal sagen und so entfachte sich eine lebhaftige Diskussion, vor allem um die hausärztliche Versorgung im ländlichen Raum, der weder infrastrukturell unattraktiv noch vernachlässigt sei. Gerade die Politik in Bayern habe vom schnellen Internet bis hin zur Kinderbetreuung bereits eine ganze Menge vorangebracht. Vielmehr bräuchte der Hausarzt wieder ein „positives Image“, zu dem auch die BLÄK beitragen könne. Kaplan stimmte zu und räumte gleichzeitig ein, dass auch die ärztliche Selbstverwaltung hier noch ein paar „Hausaufgaben“ zu erledigen habe und er sich wünschte, die Ärztinnen und Ärzte würden bisweilen noch mutiger sein, was innovative Versorgungskonzepte anbelange. Er sprach in diesem Kontext vor allem neue Versorgungskonzepte an und sagte wörtlich: „Wir brauchen künftig mehr Verbände und Vernetzung – ambulant und stationär sowie sektorenübergreifend“. Zudem brachte der BLÄK-Präsident das Thema Bereitschaftsdienst ins Gespräch. Hier sei man gerade dabei, den Dienst außerhalb der Praxissprechzeiten neu zu organisieren. Ziel sei es, die Zahl der Bereitschaftsdienstgruppen radikal zu verkleinern (auf 190 zum 31. Dezember 2015), was für Patienten und Ärzte zwar weitere Wege bedeute, aber für die Kollegen



Landtagsabgeordnete und Präsidium im Uhrzeigersinn: Jürgen Baumgärtner (CSU), Sandro Kirchner (CSU), Steffen Vogel (CSU), Dr. Thomas Zimmermann (CSU – Vorsitzender des Landesgesundheitsrates), Bernhard Seidenath (CSU), Vizepräsident Dr. Wolfgang Rechl, Präsident Dr. Max Kaplan, Vizepräsidentin Dr. Heidemarie Lux, Kerstin Celina (Bündnis 90/Grüne), Doris Rauscher (SPD), Kathrin Sonnenholzner (SPD) und Dr. Karl Vetter (Freie Wähler).

eine geringere Einsatzhäufigkeit. Diese Reform sei aber die Voraussetzung dafür, auch in Zukunft im ländlichen Raum eine wohnortnahe ärztliche Versorgung sicherstellen zu können.

Gender und Bedarfsplanung

Auch Gender-Aspekte, forciert durch BLÄK-Vizepräsidentin Dr. Heidemarie Lux, kamen beim Informationsaustausch nicht zu kurz: Bei einem Frauenanteil von bis zu 80 Prozent im Medizinstudium, müssten die Arbeitsmodelle in Klinik und Praxis noch besser auf Ärztinnen zugeschnitten werden, wie etwa Teilzeillösungen. Auch müssten die Zugangsvoraussetzungen zum Medizinstudium hinterfragt werden. Im Visier stand auch die Bedarfsplanung von niedergelassenen Fachärzten. Hier klagten die Abgeordneten über unzureichende Versorgungssituationen, beispielsweise mit Neurologen oder Rheumatologen. BLÄK-Vizepräsident Dr. Wolfgang Rechl verdeutlichte, wie die Bedarfszahlbemessung zustande kommt und stimmte zu, dass es hier lokalen Handlungsbedarf gebe. Politik, Gemeinsamer Bundesausschuss und Kassenärztliche Bundesvereinigung müssten für Nachbesserungen sorgen.

Diagnosis Related Groups (DRG)

Auch das Thema Krankenhaus kam zur Sprache. Über Krankenhausfinanzierung und -planung sowie über DRGs wurde ausführlich debattiert. Einig waren sich die Teilnehmer, dass man sich vom „DRG-System als durchgehend verbindliches Preis-/Mengensystem“ verabschieden müsse und DRGs eher als „Bemessungsinstrument des Krankenhauserlösvolumens“ eingesetzt werden sollten. Kaplan forderte hier nochmal deutlich die volle Refinanzierung von Kostenentwicklungen wie Tarifgehälter, Energieumlagen und Haftpflichtversicherungsprämien ein.

Lange hätten sich die Landtagsabgeordneten noch über die Altersstruktur der Ärztinnen und Ärzte, die Impfmüdigkeit in der Bevölkerung oder über die weit verbreiteten Sprachprobleme von ausländischen Ärztinnen und Ärzten mit dem BLÄK-Präsidium ausgetauscht. Darüber könnte man dann beim nächsten Termin im Spätherbst 2014 reden.

Dagmar Nedbal (BLÄK)